

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Myrien — Jugoslawien

Ljubljana feiert Myriens Wiedererwachen vor 120 Jahren — Enthüllung eines Denkmals

RD. Ljubljana, 13. Oktober.

Die Metropole Sloweniens, Ljubljana, stand gestern und heute im Zeichen der Erinnerung an das vor 120 Jahren erfolgte Wiedererwachen Myriens und die Gründung des Königreiches Myrien durch Napoleon Bonaparte, das allerdings nur vier Jahre bestand. In dieser geschichtlichen Tat des großen Korsen können bereits die Grundlagen für das gegenwärtige Königreich Jugoslawien erblickt werden. Aus Anlaß der festlichen Begehung dieses Gedanktages wurde am Balsovorjev trg, der jetzt in „Mirski trg“ umbenannt wurde, ein das große, vor 120 Jahren erfolgte geschichtliche Ereignis verherrlichendes Denkmal enthüllt.

Eingeleitet wurden die Festlichkeiten gestern durch die vormittags im Saale des „Narodni dom“ eröffnete Myriische Ausstellung, in der eine Unmenge von geschichtlichen Dokumenten aus dieser Zeit ausgestellt ist. Im Laufe des Tages waren mehrere offizielle Persönlichkeiten in Ljubljana eingetroffen, um den Festlichkeiten beizuwohnen, darunter Kriegsminister General Šabčič, der französische Gesandte Darb u. a.

Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete heute vormittags der Festzug mit der anschließenden Enthüllung des Napoleon und Myrien gewidmeten Denkmals. Ein riesenhafter Umzug, an dem sich Tausende von Personen, die Schuljugend, die verschiedensten Organisationen, Vereine, Fasnachtsvereine usw. beteiligten und dessen Aufmarsch unter den Klängen mehrerer Musikkapellen gegen zwei Stunden dauerte, bewegte sich durch die Straßen der Stadt zum Denkmal, das nach 11 Uhr vom Bürgermeister Dr. Puc feierlich enthüllt wurde. Redner hob in seinen Ausführungen die Bedeutung der historischen Tat Napoleons für die geschichtliche Entwicklung des jugoslawischen Volkes zum selbständigen Staatskörper hervor und verherrlichte den Welteroberer, dem es leider nicht vergönnt gewesen sei, das Königreich Myrien auf sichere und dauernde Grundlagen zu stellen.

Stürmisch applaudiert, ergriff dann Gesandter Darb als Vertreter der französischen Regierung, in dessen Begleitung sich auch der französische Militärattache General Rossel sowie die französischen Konsuln von Ljubljana und Zagreb befanden, das Wort zu längerer Ausführungen in französischer Sprache, in welchen er die unauflösbare Bande hervorhob, die Frankreich und Jugoslawien so eng verknüpfen. Er drückte gleichzeitig den Dank seiner Regierung für die so unerwartet tiefgefühlte Ehrung Kaiser Napoleons des Ersten aus.

Namens der jugoslawischen Regierung sprach Kriegsminister General Šabčič, der das ehemalige Königreich Myrien mit dem heutigen großen Jugoslawien verglich und die Bevölkerung zur Eintracht und zur Vaterlandsliebe aufforderte. Er schloß seine Rede mit einem Hochruf auf König Alexander, in den die nach Tausenden zählende Menge begeistert einstimmte.

Gesandter Darb legte am Denkmal einen

ehernen Palmzweig nieder, worauf der Professor der Pariser Sorbonne, Šabčič, und de Vizeobmann des französischen Instituts in Ljubljana, Dr. Perčič das Wort ergriffen. An Seine Majestät den König wurde eine begeistert angenommene Begrüßungsbesuche gerichtet.

Nach der feierlichen Denkmalenthüllung fand im Unionssaale ein von der Stadtgemeinde zu Ehren der Festgäste gegebenes Bankett statt. Kriegsminister Šabčič kehrte um Mitternacht nach Beograd zurück, während die französischen Gäste noch einige Tage in Slowenien verbleiben werden.

Aman Allah redibibus

Der Sieg bei Kabul und seine Folgen.

Hat die Stunde Aman Allahs geschlagen? Beinahe sieht es so aus. Der Gegenpartener, der Thronusurpator Dattcha i Salao, der „Sohn des Wasserträgers“, der sich den Namen Habib Allah angeeignet hat, (das war der Name des Vaters Aman Allahs, der im Jahre 1919 ermordet wurde), ist nunmehr nach kaum zehmonatiger Herrschaft aus der afghanischen Hauptstadt Kabul vertrieben worden. Es muß angenommen werden, daß er noch versuchen wird, weiteren Widerstand zu leisten. Es ist aber damit zu rechnen, daß Dattcha i Salao seine Rolle endgültig ausgespielt hat. Er dürfte kaum mit einer weiteren Unterstützung seitens ihm feinerzeit treugewesenener afghanischer Nomadenstämme rechnen. Sein endgültiges Verschwinden ebnet die Wege eines Umschwungs in Afghanistan. Wird dieser Umschwung in Zeichen Aman Allahs stehen?

Der ehemalige Afghanenkönig weist bekanntlich seit Monaten in Europa. Er hat im Sommer den Kampf aufgegeben, nachdem seine große, den Winter hindurch von Kandahar aus vorbereitete Frühjahrsoffensive in unmittelbarer Nähe von Kabul gescheitert ist. Als Kandahar, seine neue Residenzstadt und zugleich sein letzter Zufluchtsort, in Gefahr der Besetzung durch die siegreichen Truppen Dattcha i Salaos kam, ergriff Aman Allah die Flucht. Teils per Auto, teils im Flugzeug erreichte er verkleidet die indische Grenze und nahm Zuflucht in Peshawar, wo seine Familie auf ihn schon wartete. Nach einer längeren Ruhepause begab sich dann Aman Allah auf die Reise nach Europa. Er hat Stellen zu seinem Aufenthalt gewählt. Noch in den letzten Wochen ging sein Name durch die Presse, da die Nachricht verbreitet wurde, daß Exkönig Aman Allah und die Exkönigin Suraha die Absicht haben, dem Katholizismus beizutreten. Es war schwer festzustellen, ob diese Nachricht auf Wahrheit beruhte — sie klang allerdings phantastisch genug. Wäre dieser Plan, soweit er überhaupt existiert, in die Wirklichkeit umgesetzt, dann hätte selbstverständlich Aman Allah absolut keine Chance mehr, auf seinen Thron zurückzukehren. Die Kluft zwischen dem afghanischen Nomadenvolk und dem reformbedürftigen Herrscher Aman Allah war schon immer groß genug — einen christlichen Herrscher können die Afghanen garnicht gebrauchen.

Aber ganz abgesehen von dem angeblichen Glaubenswechsel Aman Allahs — es ist noch andere Hindernisse, die der Rückkehr Aman Allahs nach Afghanistan im Falle des endgültigen Sieges über Dattcha i Salao im Wege stehen. Erstens ist es noch durchaus nicht sicher, daß Aman Allah gewillt sein würde, nach Afghanistan zurückzukehren und sich wiederum all den Gefahren aussetzen, die das Herrschen in einem Lande wie Afghanistan mit sich bringt. Wiederholt hat er in der letzten Zeit erklärt, daß sein Entschluß, auf eine weitere politische Tätigkeit zu verzichten, endgültig sei, mag in Afghanistan geschehen was wolle. Obwohl solche Erklärungen in ähnlichen Fällen mit größter Vorsicht gewertet werden müssen, be-

Im Schlafe ersticht

Schweres Unglück in Ljubljana

RD. Ljubljana, 3. Oktober.

Ein ungewöhnliches Unglück, das sich in der vergangenen Nacht ereignet hat, hält die ganze Stadt in Atem. In Siska werden in der Garage der Firma „Jugo-Steer“ die Kraftwagen der Städtischen Autobusunternehmung untergebracht und gereinigt. Am Samstag nachts verfahren u. a. den Dienst in der Garage auch der Arbeiter Perčič und der Mechaniker Bizovičar. Nach beendeter Arbeit wollten sie sich in der kalten Nacht nicht nach Hause begeben, sondern leg-

ten sich in einem großen Autobus zur Ruhe und ließen den Motor laufen, um sich zu erwärmen.

Im Motor begannen sich jedoch giftige Gase zu entwickeln, die sich allmählich im Wageninnern ansammelten. Perčič und Bizovičar wurden ohnmächtig und fielen bald darauf den giftigen Gasen zum Opfer. Als nach 5 Uhr morgens der Hausbesorger die Garage betrat, waren die beiden bereits tot.

Die Banusse in Beograd

RD. Beograd, 13. Oktober.

Alle neuernannten Banusse halten sich gegenwärtig in der Residenz auf und traten wiederholt in Führung, um ihre Ansichten über die Richtlinien für die Tätigkeit in den Banaten auszutauschen. Nach Meldungen aus der Wojwodina beabsichtigt man, dem Banus Bala Popović bei seinem Amtsantritt einen großartigen Empfang zu bereiten.

Habibullah gefangen?

RD. Paris, 13. Oktober.

Nach Meldungen aus Bombay sollen die Truppen Nadir Khans den Usurpator Habibullah gefangen genommen haben. Die Offiziere, die nach der Einnahme Kabuls die Flucht ergriffen hatten, sollen ihn an Nadir Khan verraten haben.

Handelsvertrag mit Polen.

RD. Warschau, 13. Oktober.

Anfangs November treten hier die polnischen und die jugoslawischen Delegierten zu Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen beiden Staaten zusammen.

Raubüberfall auf einen Chauffeur

RD. Zagreb, 13. Oktober.

Der Autotaxichauffeur Michael Senica fuhr in der vergangenen Nacht zwei besser gekleidete Fahrgäste nach Bistra. Einer von ihnen setzte sich auf den rückwärtigen Sitz, während der andere neben dem Lenker Platz nahm. An einer entlegenen Stelle vor Bistra warf sich der hinter dem Lenker

sitzende Fahrgast plötzlich auf diesen und begann ihn zu würgen, während ihm der neben dem Chauffeur sitzende Fremde die Brieftasche mit über tausend Dinar Inhalt entriß. Die Fremden verletzten dem Lenker noch einen Schlag auf den Kopf, worauf sie im Dunkel verschwanden.

Furchtbares Straßenunglück

RD. Mailand, 13. Oktober.

Auf einer Straße in der Nähe der Stadt fuhr ein von sieben Personen besetztes Automobil gegen die Straßensperrebrücke, die wegen Pflasterungsarbeiten aufgestellt waren. Das Auto überschlug sich und begrub die Fahrgäste unter sich. Drei Personen wurden hierbei getötet und die übrigen schwer verletzt.

Straßendemonstrationen in Budapest

RD. Budapest, 13. Oktober.

Nach einer heute vormittags abgehaltenen Versammlung der sozialdemokratischen Partei schlossen sich die Versammlungsteilnehmer zu einem Umzuge durch die Stadt zusammen. Verirrte Polizei forderte daraufhin die etwa 10.000 Personen zählenden Manifestanten auf, auseinanderzugehen. Als die Leute dieser Aufforderung keine Folge leisteten, ritt die Polizei in die Massen hinein und zwang so die Versammlungsteilnehmer, die Flucht zu ergreifen. Hierbei wurden 20 Personen verletzt und eine Anzahl verhaftet. Zu weiteren Unruhestörungen ist es dann nicht mehr gekommen.

Schnee in Italien.

RD. Mailand, 13. Oktober.

In Südtirol ist in der vergangenen Nacht Schnee gefallen, der bis zu 40 Zentimeter hoch liegt.

steht doch die Möglichkeit, daß Aman Allah tatsächlich keine Lust verspürt, den afghanischen Thron zu besteigen.

Zweitens aber — und das ist wohl das maßgebendste dabei — ist es noch fraglich,

ob die Afghanen selbst die Rückkehr Aman Allahs wünschen.

Der Sieger Dattcha i Salao ist Nadir Khan. Er war seinerzeit ein naher Mitarbeiter Aman Allahs und hat noch nach dem

Sturz des Königs ihm seine Treue oftmals belundet. In der Zeit, wo Aman Allah von Süd-Afghanistan aus Kabul zu erobern suchte, unternahm Nadir Khan von Osten, von Djellalabad aus den Angriff. Die Af-

Ein strenger Winter?!

Die Prognose der bedeutendsten Meteorologen

Wir stehen an der Schwelle eines sehr strengen, außerordentlich kalten Winters, so lautet die Prognose einer Reihe bedeutender Meteorologen, die auf dem Gebiet der Wettervorhersage auf lange Sicht als Spezialisten gelten.

Der Berliner Meteorologe **S e l m a n n** folgert aus dem Temperaturcharakter des vergangenen Sommers auf den bevorstehenden den strengen Winter, da in Mitteleuropa der heiße Sommer stets ein Vorbote des kalten Winters sei.

Der französische Wetterforscher **M e r e t v**, der seit Jahrzehnten den Zusammenhang zwischen der Veränderung der Flecken auf der Sonnenscheibe und der Gestaltung des irdischen Wetters beobachtet, prognostiziert ebenfalls einen bevorstehenden sehr strengen Winter. Er sieht seine Voraussage überdies

auch durch die alte Erfahrung der Wiederholung des Wettercharakters nach neunundneunzig Jahren bestätigt.

Der Meteorologe **S r o i j m a y r** veröffentlicht in der Frankfurter wissenschaftlichen Zeitschrift „Umschau“ eine Wettervorhersage, die ebenfalls einen strengen Winter voraussieht. Nach seiner Ansicht besteht zwischen den Ueberschwemmungen in Indien, ferner dem Hochwasser des Nilstromes im Sommer und im Herbst und zwischen der Gestaltung des Winterwetters in Europa ein Zusammenhang, der in der Vergangenheit durch viele Jahre hindurch verfolgt werden kann. Auf die gewaltigen Hochwasser des Nils, wie es das letztmal im Jahre 1916 zu verzeichnen war, sei stets ein kalter Winter in Europa gefolgt.

Der Mann, der den Erfolg macht

Die Geburtsstunde der Claque — Kaiser Franz Josef läßt applaudieren — Ein schlechter Erfolgsmacher — Wenn zwei Rivalinnen um den Sieg kämpfen — Der kurzschichtige Claqueur

Von Leo D a r t h.

Es ist Premiere. Im ersten Akt, 6. Szene soll gelacht werden — wünscht der Autor, der Regisseur, und auch der Direktor. Es soll gelacht werden, es wird also gelacht. Kaum ist der Witz ausgesprochen, als im Parkett sechste Reihe Mitte ein Herr dröhnend zu lachen beginnt und an sagen wir 20 Plätze des Theaters, im Parkett, im 1. und 2. Rang wird dieses Lachen aufgenommen. Da aber Lachen anstehend ist, stimmt das ganze Publikum ein und der erste Erfolg ist da. Die Claque hat ihre Pflicht und Schuldigkeit getan.

Aber nicht immer läuft die Sache so gemächlich, so glimpflich ab. Mitunter geschieht es, daß das Stück derart schlecht ist, daß nicht einmal 20 und mehr Lacher das Publikum bewegen können, mitzulachen. In solchen Fällen macht die Claque allein Stimmung, und am nächsten Tage berichten dann die Zeitungen, daß wieder einmal die bezahlten Erfolgsmacher am Werke waren, daß aber auch sie nicht das Stück vor dem wohlverdienten Durchfall retten konnten.

Die Geburtsstunde dieser bezahlten Erfolgsmacher war das Jahr 1777. Bis dahin hatte über Erfolg und Mißerfolg, von niemandem beeinflusst, das Publikum entschieden. Da kamen einige französische Autoren und Schauspieler auf den Gedanken, das Publikum gleichfalls am Gängelbände zu führen und seine Stimmung zu lenken. Die Theaterclaque war geboren. Die Claqueure hatten verschiedene Aufgaben zu bewältigen. Am Schluß und oft auf offener Szene zu applaudieren, lachen, wo es erforderlich war, und bis zu Tränen gerührt sein, wo dies gewünscht wurde.

Die Pariser Theaterbesucher wollten sich aber die Herrschaft der Claque nicht gefallen lassen. Sie wollten auf das Recht der freien Meinungsäußerung nicht verzichten. In der ersten Zeit der neuen Einrichtung kam es daher zwischen Claque und Publikum zu wilden Skandalen, ja sogar zu Prügeleien. Nur allmählich konnte sich die Claque durchsetzen. Nach einigen Jahren wurde sie zu einer regelrechten Großmacht im Theater. Jeder Direktor, jeder Autor und auch jeder Schauspieler war glücklich, wenn er sicher sein konnte, daß die teuer bezahlte Freundschaft eines Claquechefs ihm sicher sei.

Hundert Jahre später, im Jahre 1877, setzte dann ebenfalls in Paris eine Bewegung ein, die mit der Einrichtung der Claque gründlich aufräumen wollte. Eine sensationelle Gerichtsverhandlung gab Anlaß zu diesem Vernichtungskrieg. Der berühmte Erfolgsgeliebte wurde angeklagt, Schauspieler und Schauspielerinnen, die ihm ausgeliefert waren, auf die unerhörteste Weise erpreßt zu haben. Das Gericht verurteilte Loblond, und es wurde stolz verkündet: „Die Claque hat aufgehört zu sein“. Die Claque aber lebte ruhig weiter und lebt auch heute noch.

Stiebt Kaiser Franz Josef hat eine Claque gehabt, allerdings eine Claque, von der er überhaupt nichts wußte. Ist die große Schratz im Burgtheater aufgetreten und

war der Kaiser bei der Aufführung nicht zugegen, so wurden Hofbeamte in das Theater kommandiert, die die Aufgabe hatten, der Schratz große Ovationen zu bereiten. Erschien aber Franz Josef in seiner Hofloge, so konnten die Hofbeamten zu Hause bleiben, denn in solchen Fällen applaudierte das Publikum auch von selbst.

In unserem Zeitalter, im Zeitalter der Industrialisierung, der serienweisen Erzeugung, hat sich auch die Claque industrialisiert. Heute gibt es nicht berühmte Claquechefs, sondern nur gut durchorganisierte Claquebros, wo ein Telefonanruf genügt, um das gewünschte in kürzester Zeit geliefert zu bekommen.

Die Claqueure haben jedoch nicht nur während der Vorstellung zu tun. Oft müssen sie auch nach der Vorstellung beim Bühneneingang Vollbegeisterung spielen. Ein guter Claquechef besorgt dies alles und auch noch mehr. Oft geschah es, daß eben durch die Mitwirkung der Claque ein Stück gerettet, ja selbst zum Erfolg wurde. Ein tüchtiger Claqueur muß aber mit Psychologie arbeiten und auch selbständig handeln können. Tut er dies nicht, so gibt es Unheil. Denn die Anweisungen des Direktors und auch der Stars erweisen sich oft als gänzlich falsch. Das Publikum ist eine geheimnisvolle Sphinx, selbst für die Fachleute unergründlich, aber der Theaterclaqueur muß die geheimsten Regungen dieser Sphinx kennen.

Wehe aber, wenn die Claqueure Stämper sind. Sie können alles verderben, den Unwillen der Zuschauer erregen und dazu beitragen, daß das Stück glatt durchfällt. In Budapest, wo die Claque noch immer in hohen Ehren steht wurde vor vier Jahren ein Lustspiel im Lustspieltheater gegeben. Der Claquechef hatte die Stellung, mit seiner Mannschaft beim ersten Witz des 1. Aktes laut zu lachen. Der Witz fiel, die Claque brüllte los. Aber das Publikum blieb ruhig, und einige unter ihnen begannen zu pfeifen. Es setzte ein regelrechter Theaterstandal ein; denn, wie es sich später herausstellte, hat der Schauspieler zwar begonnen, den Witz zu erzählen, doch fiel es ihm plötzlich ein (die Souffleuse brachte ihm diese Einsicht bei), daß er voreilig gehandelt habe; denn zuerst mußte noch eine andere Szene kommen. Der Schauspieler lenkte also plötzlich ein, gebrauchte eine geschickte Wendung, und das Publikum bemerkte nichts. Die bezahlten Erfolgsmacher aber begannen zu lachen, und jetzt bemerkte das Publikum, daß die Claque am Werke ist — und der Theaterstandal war fertig.

Gefährlich kann es auch werden, wenn zu gleicher Zeit zwei Schauspieler oder zwei Schauspielerinnen, die im selben Stücke zu tun haben, die Dienste der Claque in Anspruch nehmen. Vor dem Kriege gab es solch einen kuriosen Fall in Wien. Die eine Primadonna hatte mit dem einen Claquechef eine Vereinbarung getroffen, daß 25 Mann nach ihrem Auftritt im 1. und im 2. Akt auf offener Szene zu applaudieren und ihren Namen zu rufen haben. Eine andere Schauspielerin, die zwar nicht die Haupt-

rolle spielte, aber Hauptrollen spielen wollte, engagierte auch 25 Mann mit derselben Beifugung, nur mit der Abweichung, daß ihr die Claque schon vor ihrem Auftritt jubeln sollen.

Nun geschah im 1. Akt folgendes. Die Hauptdarstellerin ging nach ihrem ersten großen Auftritt ab. Die Claqueure begannen zu applaudieren und ihren Namen zu rufen, als die Nebendarstellerin erschien. Jetzt trat die Claque Nr. 2 in Tätigkeit, und während 25 Reihen den einen Namen schrien, brüllten 25 Stimmen den anderen Namen. Natürlich gab es einen Skandal, und im 2. Akt wurde weder der einen, noch der anderen Schauspielerin zugejubelt.

Auch kurzschichtige Claqueure können allerlei Unheil anrichten. Vor einigen Jahren er eignete sich in Budapest folgender lustiger Vorfall. Die Claqueure wurden von dem weiblichen Star bestellt und mußten diesem im 2. Akt starke Ovationen bereiten. Der Claquechef saß parterre 8. Reihe, und es wurde vereinbart, daß, wenn dieser sich von seinem Platz erhebt und zu applaudieren beginnt, auch die übrigen ihre Hände betätigen werden. Neben dem Claquechef saß ein Herr, der einer kleinen Schauspielerin den Hof machte. Die kleine Schauspielerin und die Primadonna kamen zu gleicher Zeit auf die Bühne. Erst sang die Unbekannte, und dann sollte die Primadonna ihre große Szene beginnen. Das Lied der Unbekannten war verklungen, die Primadonna begann zu singen, als plötzlich der Herr neben dem Claquechef sich von seinem Platz erhob und seiner Herzallerliebsten zuzubehnte. Ein kurzschichtiger Claqueur im 1. Rang war der Meinung, daß sein Chef zu applaudieren begann, setzte auch seine Hände in Tätigkeit, die übrigen Claqueure folgten seinem Beispiel — und die Vorstellung mußte abgebrochen werden. Denn die Primadonna, die sah, was nun geschah, glaubte, daß es ein gegen sie gerichteter Komplott sei, und lief ganz plötzlich von der Bühne. Der Vorhang mußte fallen, der Direktor erschien und teilte mit, daß die Primadonna plötzlich unpäßlich geworden sei und darum die Vorstellung unterbrochen werden müsse...

Sotales

Maribor, 13. Oktober.

Erfolgreiche Bekämpfung der Autoraserei

Wie wir bereits in der Sonntagsnummer berichteten, erließ das Polizeikommissariat in Maribor mit Rücksicht auf die in letzter Zeit immer häufiger auftretenden Automobil- und Motorradunfälle, die meistens auf die hohe Fahrgeschwindigkeit zurückzuführen sind, um diesem Uebel ernstlich zu steuern. Im Betretungsfalle wird der Fahrer mit Arrest bis zu 30 Tagen bestraft. Im Wiederholungsfalle wird ihm der Führerschein entzogen und die Lenkerprüfung annulliert.

Die Folgen der Erlassung dieser strengen Vorschriften lassen sich bereits erkennen. Der gestrige Sonntag, ein prachtvoller Herbsttag, lud Hunderte von Motorfahrzeugen ins Freie. Abweichend von der bisherigen üblichen Gewohnheit, war von einer Raserrei durch die Straßen und engen Gassen so gut wie nichts zu merken. Die neuen Vorschriften begannen zu wirken! Da nun die Kraftfahrer mit einem vernünftigen Tempo ihrem Ziele zustreben begannen, hat auch die Polizei nur wenig Anlaß, einzuschreiten.

Trotz dieser neuen Vorschriften gab es gestern dennoch einige Fälle von Autoraserei. Es wurde nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß gewisse Chauffeure und Herrenfahrer an Stellen, wo sich gewöhnlich Wachleute aufhalten, die Fahrgeschwindigkeit auf das zulässige Maß herabsetzen, nach Passieren der „gefährlichen“ Stelle jedoch wieder in ein scharfes Tempo verfallen. Um auch diese Umgehung der Vorschriften zu ahnden, werden in Zukunft besondere Patrouillen von Polizeiorganen in Zivilkleidung die Stadt, besonders aber die Peripherie durchstreifen und jeden Autowildling unbarbarisch zur Anzeige bringen. Die Wachleute haben den Auftrag, jeden Fahrer, der die erlaubte Höchstgeschwindigkeit nur wenig überschritten hat, zu ermahnen, langsamer zu fahren. Ist jedoch die Differenz in der Fahrgeschwindigkeit größer, so hat der Wachmann die Pflicht, den Fahrer zum sofortigen Halten zu bewegen.



Rheumatische Schmerzen

machen auch Ihnen oft das Leben zur unerträglichen Qual. Da helfen

Aspirin-Tabletten

Sie wirken stets schmerzstillend, so daß Ihnen das Dasein wieder freundlich und lebenswert erscheint. Verlangen Sie nur die Originalpackung

„Bayer“ mit der blau-weißen roten Garantie-markel



tionen Aman Allahs und Nadir Khans waren koordiniert. Es schien also, als handle Nadir Khan als Beauftragter Aman Allahs. Während Aman Allah schon kurz nach Beginn der Frühjahrsoffensive sich als geschlagen geben mußte, war Nadir Khan in seinem Kampfe gegen Watscha i Sakao glücklich gewesen. Nach langwierigem Kampf, der sich durch viele Monate erstreckte, ist er Sieger geblieben. Er hat Watscha i Sakao jetzt aus Kabul vertrieben und wird sicherlich nichts unterlassen, um den geschlagenen Gegner ganz zu vernichten. Nun fragt es sich aber, ob er dann noch gewillt sein wird, die ihm durch Kriegsglück zugefallene Macht aus seinen Händen zu geben.

Es wird seit langem in Afghanistan behauptet, daß Nadir Khan eine Doppelrolle spielt. Im Frühjahr, unmittelbar vor Beginn der Offensive, hat er auf einer Kundgebung in der nordindischen Stadt Lahore, der Hauptstadt der Provinz Pindjab, erklärt, er würde nicht eher ruhen, bis Aman Allah wieder den afghanischen Thron be-

Manolescu

steigt. Dann aber wollte man wissen, daß er Verhandlungen mit Watscha i Sakao führte und daß die Verständigung mit dem Thronkämpfer nur an Nebensächlichkeiten gescheitert war. Jedenfalls hat Watscha i Sakao am 12. April in seinem Kabuler Palast in einer Rede mitgeteilt, daß er in freundschaftlichem Briefwechsel mit Nadir Khan stand, daß dieser aber ihn in „gemeinster Weise“ verraten habe.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Nadir Khan noch im Frühjahr sich mit dem Gedanken getragen hat, selbst den Thron Afghanistans zu besteigen, und daß er nur diese seine Absicht bisher nicht offen auszusprechen gewagt hat und es vorgezogen hat, sich vorderhand hinter Aman Allah zu stellen. Was aber geschehen wird, wenn er der Herr der Lage in Afghanistan geworden ist, ist noch ungewiß. Beachtenswert ist nur, daß Nadir Khan noch vor seinem Sieg die Absicht ausgesprochen hat, nach der Besetzung Kabuls dorthin die „Dirga“ (Nationalversammlung) zusammenzuberufen, die das Schicksal des afghanischen Thrones entscheiden soll. Daß diese Entscheidung der afghanischen Nationalversammlung unter den jetzigen Umständen nur im Sinne Nadir Khans erfolgen wird, ist ohne weiteres klar.

Wie es auch sein wird! Die Dinge in Afghanistan sind jetzt in Fluß geraten. Ob dieses in der letzten Zeit so vielgeprüfte Land nunmehr einer endgültigen Befriedung entgegengeht, ist noch durchaus nicht sicher.

„Ich weiß bestimmt, daß meine Gedichte mich überleben werden.“

„O Gott, wie denn, Herr Dichter? Sie können doch noch viele Jahre leben.“

Auf diese Weise hofft man, der Autoraserei endlich einmal das Handwerk zu legen. Wie wir hören, werden auch die Bezirkshauptmannschaften ähnlich strenge Vorschriften gegen die Autowildlinge erlassen.

Die große Manifestations- versammlung

Die Sonntag vormittags am Erg Svoboda stattfand, um der Freude der Bevölkerung über die jüngste historische Tat des Königs Ausdruck zu verleihen, erfreute sich eines Massenbesuches. Nachdem die Musikkapellen unter klingendem Spiel heranmarschiert waren, erschien der Festredner Herr Professor R i b a r i c auf der Tribüne, um in einer markanten Rede die Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse der letzten Tage darzulegen. Nachdem noch Herr S t a l a eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ergebnissbesprechung an Se. Majestät den König zur Verlesung gebracht hatte, leerte sich der Platz wieder allmählich von den Massen. Die Stadt hatte aus diesem Anlasse reichem Flaggen Schmuck angelegt.

Sturz von der Transmission.

Der 19jährige, in Tezno wohnhafte Schlosser August M a l e stürzte Samstag abends während der Arbeit von der Transmission und zog sich eine Schädelkontusion und Rippenbrüche am Gesichte zu. Die sofort herbeigeleitete Rettungsabteilung überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

Wohltätigkeitsstombola.

Bei prachtvollem Wetter veranstaltete am Sonntag nachmittags der Musikverein „Krešova godba“ eine Wohltätigkeitsstombola, bei der wertvolle Gewinne zur Verteilung gelangten. Die erste Tombola (komplette Kücheneinrichtung) gewann die Näherin Fräulein Gherl, wohnhaft in der Miklošičeva ul. 2; die zweite Tombola (Herrenfahrrad) der Maurer Franz Klobala, Svetlana ulica 10; die dritte Tombola (Damenfahrrad) der Kellnerin Draga Stibanik, Burggasse; die vierte Tombola (Wollschaf) der Arbeiter Johanna Miklošič, Tezno; die fünfte Tombola (Sed Mohl) der Mittelschüler Marjan Kozuh; die sechste Tombola (Handkassette) der Streckenarbeiter Johann Jakraček, Tezno.

**Gewürze Marke
ELEPHANT
echt und rein**

Capablanca — Sieger in Barcelona

Barcelona, 12. Oktober. Das internationale Schachturnier wurde soeben beendet. Sieger ist Capablanca mit 12½ Punkten. Dann folgen Tartakower mit 11½, Colle mit 11, Rey und Monticelli mit 8½, Golmayo mit 8, Yates mit 7½, Villanueva und Menshik mit 7 Punkten. Capablanca hat einen halben Verlustpunkt aufzuweisen, als er mit Tartakower remis spielte.

Radio

Montag, 14. Oktober.

9 j u b l i a n a, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik und Börsenberichte. — 13.30: Tagesnachrichten. — 17: Nachmittagskonzert. — 17.45: Vortrag. — 19: Gesundheitsstunde. — 19.30: Serbokroatisch. — 20: Orchesterkonzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — B o g r a d, 12.40: Mittagskonzert. — 19.30: Kammermusik. — 21.45: Abendkonzert. — B i e n, 16: Nachmittagskonzert. 19.30: Frische Volkslieder. — 20: Liederabend. — 20.30: Prager Uebertragung. — 22: Abendkonzert. — G r a z, 19.25: B. Francks abergläubische Bauernkomödie „Der Komet“. — 20.30: Wiener Uebertragung. — V r u n n, 17.30: Deutsche Sendung. — 22.15: Tanzmusik. — D a v e n t r y, 20.45: Orchesterkonzert. — 22.50: Kammermusik. — 24: Tanzmusik. — S t u t t g a r t, 16.15: Nachmittagskonzert. — 19.30: Montagskonzert. — 21.30: S. Messers Sdrispiel „Schwester Henriette“. — 22.30: Verdi-Abend. — 23.15: Tanzmusik. — B e r l i n, 18: Musikisches Kindertheater.

Sport vom Sonntag

„Rapid“ — Herbstmeister

Abchluss der Herbstmeisterschaft — Glauer Spielverlauf am letzten Samstag — „Svoboda“ nicht angetreten

Maribor, 13. Oktober.

Die Herbstserie der neuen Meisterschaft wurde heute mit einer Doppelveranstaltung unter Dach und Fach gebracht. Die Kämpfe nahmen heuer einen überaus raschen Verlauf und wurden überraschenderweise zur Gänze protestlos zu Ende geführt. Die erste Hälfte der bestrittenen Spiele endete diesmal mit einem Siege der wieder stark emporstrebenden Mannschaft „Rapid“, die nun mit 5 Gelpunkten nach längerer Pause wieder einmal die Herbstmeisterschaft gewinnen konnte. „Maribor“ besetzte mit 4 und „Zeljznicar“ mit 3 Punkten den zweiten bzw. dritten Tabellenplatz, während „Svoboda“ punktlos ausging.

„Rapid“ — „Zeljznicar“ 1:1 (1:1).

„Rapid“: Bello, Barlovic, Kurzmann, Seifert, Brödl, Klippstätter, Glad, Baumel, Tergleß, Gardinka, Schmidt.

„Zeljznicar“: Mahajnc, Bauer, Bogrinec, Oman, Franeg, Ronfal, Polak, Bačnik, Wagner, Konrad, Pezdibel.

„Rapid“ - Platz. Schiedsrichter R e m e c. 800 Zuschauer.

Man hatte vielleicht von dieser Begegnung zuviel erwartet und deshalb war die Enttäuschung größer. Immerhin standen die Leistungen beider Mannschaften auf bescheidener Höhe, insbesondere ließen die schwarzbauen Stürmer zeitweise viel zu wünschen übrig. Den ganzen Kampf hindurch gaben die beiderseitigen Verteidigungsformationen und die Käufer den Ton an; es war also nicht zu verwundern, daß die Zuschauer nur zeitweilig, wenn nämlich die beiden Anariffsketten lebendiger wurden, auf ihre Rechnung kamen. Lange hielten diese Aktionen fast nie an, und die Unfähigkeit der Angriffslinien, den Ball zu behalten, drückte wohl auch auf die Leistungen der Verteidiger sowie Käufer, die aber trotzdem brave Abwehrarbeit verrichteten. Beide Mannschaften kamen aber eigentlich fast nie recht in Schwung und fast alle Angriffsversuche zerfielen prompt an den gegnerischen Verteidigungen.

„Rapid“, dessen Mannschaft wieder in der bisherigen bewährten Aufstellung antrat, befriedigte zwar wieder im Hinterwiesem auch im Mittelspiel, agierte jedoch offenbar weit unter dem Durchschnitt. Man sah eigentlich nur in Ausnahmefällen geschlossene Aktionen der Stürmer, die jedoch an der harten gegnerischen Verteidigung zur Gänze zurückgeworfen wurden. T e r g l e s leistete zwar wieder mit viel Geschick und Beständigkeit Anariff auf Anariff ein, doch genügte dies diesmal nicht. S a r b i n i a und B a u m e l waren zu gut bewacht, um die ihnen zuածածachten Bälle irgendwie verwerten zu können. Außerdem ließen beide die nötige Entschlossenheit stark vermissen. K l a d und S e i f e r t verlässliche Kämpfer. B e l l o, B a r l o v i c und K u r z m a n n bewährten sich wie immer. Die Mannschaft der „Zeljznicar“

— 18.30: Weitere Lieder in verschiedenen Dialekten. — 20: Lieder. — 22.30: Tanzunterricht. — Darnach: Tanzmusik. — Anschließend: Nachtkonzert. — V a n g e n b e r g, 17.35: Besperkonzert. — 20: Leichte Musik. Anschließend: Konzertübertragung. — P r a g, 17.30: Deutsche Sendung. — 20.30: Abendkonzert. — 22.15: Schallplattenmusik. — M ü n c h e n, 16.30: Unterhaltungskonzert. — 19.40: Kreisliedersfest. — B u d a p e s t, 17.40: Oprettenteile und Walzer. — 22.10: Zigeunermusik. — B a r s e i l l e, 17.45: Leichte Musik. — 20.30: Internationales Konzert. — 23: Leichte Musik. — P a r i s, 20.20: Abendkonzert.

vor allem Stehvermögen. Ihre Stärke lag in der Verteidigung, wo überraschenderweise B o g r i n e c mit ganz besonderem Erfolg tätig war. Man hielt den alten „Panther“ bereits als erledigt, als er heute eine Form erreichte, wie vor langen Jahren. M a h a j n c fing einige Bälle mit viel Geschick und B a u e r agierte wieder mit Ruhe und Ueberflucht. F r a n g e s war wieder die verlässlichste Stütze der Mannschaft und tat alles, was er konnte. D e s g l e i c h e n s t a c h a u c h R o n j a l erfolgreich hervor. Der Sturm setzt sich zwar aus recht guten Einzelspielern zusammen, doch wurde gerade im Zusammenspiel viel verpaßt. B a g n e r ist ein verlässlicher Spieler, doch beherrscht er die Kunst, einen Anariff zusammenzuhalten, noch immer nicht recht. B a c n i k raderte sich wieder ab, doch ohne

na Karenina

viel Erfolg. P o l l a t und P e z d i c e t waren zwar zeitweise schnell, doch allzu unentschlossen. S o n r a d arbeitete, wie schon so oft, viel zu viel auf eigene Faust.

Das Spiel beginnt anfangs recht flott. „Rapid“ bedroht bald das gegnerische Gehäuse und erzielt auch mehrere Corner, die aber nur zu einem problematischen Elfmeter führen, der aber von M a h a j n c in die Ecke abgewehrt wird. Auf beiden Seiten werden Aktionen der Stürmer fast durchwegs ohne Ueberlegung durchgeführt, sodas die beiderseitigen Verteidigungen immer wieder die Situation klären können. Erst in der 35. Minute gelingt es B a u m e l, einen Eckstoß mit einem Vollenball in den ersten und auch letzten Treffer umzuwandeln. Die Eisenbahner vollführen un hierauf ein Kabinettstück seinesgleichen. Konrad übernimmt vom Anstoß weg das Leder, überläßt die gegnerischen Stürmer, Deder und Verteidiger überläßt den Ball B a c n i k, welcher noch B e l l o überspielt und den Ball in kaum einer ganzen Minute ins Goal lenkt. Dies war auch das einzige Ereignis des ganzen Spieles.

Die zweite Hälfte verlief noch viel matter. Der Anariff „Rapid“ setzte alles daran, um den siegreichenden Treffer zu erzielen, doch zerfielen die Bemühungen an der aufopferungsvollen Verteidigung der Eisenbahner zur Gänze.

Schiedsrichter R e m e c schritt bei jedem kleinsten Versehen stets mit der nötigen Energie ein, sodas der Kampf durchgehend in den Grenzen des Erlaubten verlief.

„Maribor“ — „Svoboda“ 3:0.

„Svoboda“ nahm heute von den Reglementbestimmungen Gebrauch und trat zum Meisterschaftsspiel gegen „Maribor“ nicht an. Der Schiedsrichter Ermenc sprach im Sinne der Regel „Maribor“ einen 3:0 Sieg zu.

Die Meisterschaft der Reservisten.

Maribor, 13. Oktober.

Heute wurde auch die Meisterschaft der Reservisten zu Ende geführt. „Rapid“ schlug im Schlußspiel „Zeljznicar“ mit 3:1 (2:1) und blieb somit auch in diesem Wettbewerb siegreich.

Das Amateur-Länder-Cup.

P r e s b u r g, 13. Oktober.

Heute wurde in Preßburg das noch ausstehende Spiel um den Amateur-Länder-Cup von den Auswahlmannschaften Ungarns und der Tschechoslowakei bestritten. Die Tschechoslowaken siegten verdient mit 2:1 (1:1).

Deutsche Pokalspiele.

Heute wurden in drei Städten Deutschlands die ersten Spiele um den deutschen Staatspokal ausgetragen und zwar spielte in Breslau das Auswahlteam von Berlin gegen Süddeutschland 2:1, in Magdeburg

Mitteldeutschland gegen Süddeutschland 5:2 u. in Dortmund Norddeutschland gegen Westdeutschland 4:2.

Auswärtige Spiele

- Zbjljana: Meisterschaftsspiele: Zilija—Zabran 2:0 (1:0); Hermes—Svoboda 2:0 (1:0); Grafika—Kralovo 7:0 (4:0).
- Celje: Celje—Militar-Sportklub 1:1 (0:0). Herbstserie von Celje.
- Beograd: Freundschaftsspiel: B. S. K.—Jugoslavija 3:3 (1:2).
- Zagreb: Viktoria—Concordia 4:3 (1:1); Hasl—Gradjanski 3:1 (1:0).
- Subotica: Bačka—Sand 2:0 (1:0).
- Sisak: Slavija—Croatia (Zagreb) 5:3 (4:2).
- Budapest: Meisterschaft: Ferencvaros — Dfner 3:2:1, Hungaria—Remzeti 2:0, Ujpest—Bodai 4:3, Fiskirchen—B. Bezirk 1:1.
- Wien: Rapid—Wader 2:0, Hertha—F. A. C. 1:1, W. A. C. Nicholson 1:0, Admira—Austria 2:1, Haloah—Erlater 2:0.
- Graz: G. A. K. schlug im Kampfe um die österreichische Bundesmeisterschaft den Otfalringer Sportklub 3:0.
- Prag: Slavia—Sparta 2:0, D. F. C. —Moravska Slavia 4:2.

Der Geliebte der letzten Zarin

Ein ehemaliger Geheimagent der berühmten Ochrana, N. Basmanow, plaudert in einer schwedischen Zeitung aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen. Eine der vielen Geschichten, die er erzählt, hätte sich als glänzender Stoff für einen Schauerroman im Stile Alexander Dumas geeignet. Die Zarin, so behauptet der Geheimagent, stand in dem Ruf, zärtliche Beziehungen zu dem Hofmeister Fürst Orlov zu pflegen. Jedemfalls hatte der Fürst das Recht, — jederzeit ohne vorherige Anmeldung die Gemächer der Zarin auch in Abwesenheit des Zaren zu betreten. Oft ließ die Zarin ihren Wäntling zu sich bestellen.

Eines Tages erschien im Palais des Fürsten eine verschleierte Dame und übergab ihm den mündlichen Befehl der Zarin, sie sofort aufzusuchen. Der Fürst, der die ganze Nacht durgesetzt hatte, befand sich in einem Zustand, in dem er vor den Augen seiner Herrin nicht zu erscheinen wagte. Trotzdem nahm er sich zusammen, trank, nach gutem russischen Brauch, ein Glas Essig, in dem Herina eingelegt war, aus, und begab sich zum Zarenpalais. Vor den Gemächern der Zarin stellten sich ihm zwei riesige Kosaken in den Weg. Auf Befehl seiner Majestät, sagte einer der Kosaken, ist der Eintritt verboten. Der Fürst wollte die Leibwächter zur Seite schieben, bekam aber von ihnen einen Faustschlag ins Gesicht. Der Schlag war so stark, daß der Fürst zurücktaumelte. Als der zu sich gekommene Fürst den Revolver zog, erschien plöthlich aus einer Seitentür der Zar, und fragte, was los sei. Dann befahl er dem Fürsten sofort, das Palais zu verlassen. Eine Stunde später bekam Fürst Orlov den Befehl des Zaren, seinen Abschied einzureichen und die Hauptstadt für immer zu verlassen.

Am nächsten Tag war der Fürst bereits nach Kairo unterwegs. Ein Monat später traf aus Kairo die überraschende Meldung ein, daß Fürst Orlov, der sich einer vorbildlichen Gesundheit erfreute, plöthlich an einem Gehirnschlag verchieden wäre. Wie der Geheimagent jetzt behauptet, ist der Fürst vergiftet worden. Der ganze Zwischenfall war provoziert, und die verschleierte Dame war eine Agentin der Ochrana, die den ihr aus irgendwelchen Gründen nicht genehmen Fürsten in eine Falle locken wollte!

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Das Spiel der Prinzessin Warenski

Roman von Gerold Cumberland.

36 (Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie bitte Platz nehmen, Herr Marsden. Wie geht es Herrn Mitchell — gut, hoffe ich?“

„O gewiß — ausgezeichnet.“
Stringer überreichte dem Bankier einen mehrfach versiegelten Brief, denn dieser gelassen mit gut beherrschten Bewegungen mittels eines Dessners erbrach. Er entnahm das Schreiben dem Umschlag, entfaltete es und begann zu lesen.

„Sie kennen den Inhalt des Briefes, Herr Marsden? Herr Mitchell bezeichnet Sie als alten vertrauten Freund.“

„Ja — natürlich. Er hat mich ja deshalb mit der Aufgabe betraut, das Geld nach Paris zu bringen.“

„Ah so — sehr gut. Aber Sie werden verstehen, Herr Marsden, daß ich eine so große Summe nicht im Verlauf einer Minute beschaffen kann. Bis heute Nachmittag — sagen wir bis drei Uhr — kann ich das Geld lässig machen. Ich werde jedenfalls mein Möglichstes tun. Es kann immerhin sein, daß ich den ganzen Betrag erst bis morgen zusammen bekomme.“

Das Verhalten des Bankiers war nicht geeignet, Stringers erregte Nerven zu beruhigen. Der Finanzmann war fast zu ruhig und zu gelassen. Stillschweigend erhalten Bankiers, argwöhnte Stringer, nicht alle Tage Briefe wie den vorliegenden; und doch tat dieser Herr Fall, als wäre die Sache ganz alltäglich. Da ist etwas nicht in Ordnung, sagte er zu sich. Einige Sekunden überlegte er, ehe er antwortete.

„Gewiß, das verstehe ich. Aber wegen der Eiligkeit der Angelegenheit — Mitchell betont immer wieder die ungewöhnliche Dringlichkeit der Sache — werden Sie, hoffe ich, alles daran setzen, heute noch die gesamte Summe zu beschaffen.“

„Wie ich schon versprach, Herr Marsden.“

Wollen Sie also sich die Mühe machen, noch einmal vorzusprechen — um drei Uhr?“

Die außerordentliche Verbindlichkeit des Bankiers mißfiel Jim Stringer. Herr Fall spielte seine Rolle gut — ein wenig zu gut. Er übertrieb. Er hatte sich selbst verkrampft, indem er sich zu geschickt benahm, und damit nicht geschickt genug. Es war offenbar, Herr Fall hatte etwas Verdacht geschöpft. Er traute der Sache nicht. Er traute dem Manne nicht, der die Sache vordrängte.

Beide also — Stringer wie Fall — fielen etwas aus ihrer Rolle. Einem plötzlichen Impulse folgend, lehnte sich Stringer vor und sah nach dem Briefe auf dem Schreibtisch. Der Bankier griff gleichfalls nach ihm aber Stringer war schneller als er.

„Verzeihen Sie“, suchte Fall seine Beherrschung wiederzugewinnen, „aber es ist wohl üblich, um Erlaubnis zu bitten, wenn man einen Brief lesen will, der an einen anderen gerichtet und als „persönlich und vertraulich“ bezeichnet ist.“

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung, Herr Fall, ich hätte es natürlich tun müssen. Ich dachte im Moment nicht daran, daß Sie nicht wissen können, daß ich ihn bereits gelesen habe. Herr Mitchell zeigte ihn mir, ehe er ihn verschloß.“

„So — dann habe ich natürlich nichts dagegen, daß Sie ihn einsehen. Bitte also.“

Stringer unterzog das Schreiben einer minutenlangen Prüfung. Aber er fand es harmlos und unbedächtig abgefaßt. Vielleicht war es nur sein schlechtes Gewissen, das ihm Fall verdächtig erscheinen ließ. Irrend etwas an Falls Benehmen war, was Stringer beunruhigte.

„Wenn Sie nichts dagegen haben“, meinte er endlich, „so behalte ich den Brief, bis ich die zehntausend Pfund erhalten habe.“

Er wußte, sobald er die Worte ausgesprochen hatte, daß er eine Dummheit begangen hatte. Aber Fall blieb ruhig und lebenswürdig wie zuvor.

„Das ist doch etwas Ungewöhnliches, Herr Marsden. Wenn Sie es unbedingt wünschen — vielleicht läßt es sich machen.“

Stringers Besorgnis verringerte sich. Er

ahnte nicht, daß Fall mit ihm spielte, daß er nur den Augenblick zu bestimmen hatte, um ihn zu fangen.

„Nun —“ meinte Stringer zaudernd, „vielleicht lasse ich Ihnen den Brief doch.“

„Es ist besser, Herr Marsden, denke ich. Jedenfalls würde es mehr der Gewohnheit entsprechen.“

Stringer war sich bewußt, daß er sich höchst tölpelhaft benahm. Und dieses Bewußtsein machte ihn nur noch unsicherer. Plötzlich erhob er sich immer noch den Brief in der Hand. Kaum stand er auf, als der Bankier einen elektrischen Knopf auf seinem Schreibtisch schnell hintereinander dreimal niederdrückte. Es war die Alarmglocke.

Schritt schlug das Läutwerk im vorderen Büroraum an. Stringer wurde bleich.

„Was ist...“ fragte er, „was bedeutet das?“

Herr Fall wollte antworten, doch ehe er dazu kam, wurde die Tür aufgerissen und zwei Schutzleute mit einem Wachtmeister stürzten ins Zimmer. Stringer, der bisher in unsicherer Furcht verharret hatte, zeigte jetzt plötzliche Entschlußkraft und unerwarteten Mut. Seine Finger umfaßten den Brief ballten ihn zu einer Kugel, die er in den Mund steckte und in aller Eile herunter zuwürgen suchte. Dabei lief er in die äußerste Ecke des Raumes.

„Holen Sie den Brief aus ihm heraus!“ schrie Fall. „Er darf ihn auf keinen Fall verschlucken.“

Die drei Beamten warfen sich auf ihn. Es vollzog sich ein verzweifelter Kampf, in dessen Verlauf Stringer zu Boden geworfen wurde. Einer der Beamten hielt seine Beine, der andere seine Arme, während ihr Vorgefahreter Stringers Hals umklammerte, als ob er ihn erwürgen wollte, so fest pressten seine Finger die Kehle des Mannes.

Mit einer letzten verzweifeltten Anstrengung, vermochte Stringer, obwohl er schon halb bewußtlos, sich emporzuheben und für einen Augenblick sich freizumachen. Taumelnd kam er auf die Füße, da traf ihn ein Faustschlag von der Härte eines Kolben-

hieb gegen die Stirnspitze, so daß er bewußtlos zusammensank.

Das Abenteuer fand ein schnelleres und kläglicheres Ende für Stringer, als er im schlimmsten Fall erwartet hatte. Aber obwohl er sich in den Händen der Polizei befand, war es keine Kleinigkeit, den Brief aus seinem Mund herauszubekommen. Der Paplerknäuel saß fest in der Kehle. Der Bankier selbst war es, dem es gelang, den Brief zwischen Daumen und Zeigefinger aus dem Rachen des betäubten Verbrechers ans Licht zu fördern — kein sehr appetitliches Geschäft, aber ein nützliches. Der Brief war naß, halb zerkratzt, aber immerhin noch sehr gut zu lesen, und als Fall ihn auf seinem Schreibtisch sorgfältig zwischen zwei Böschblättern presste und wieder hervorholte, lächelte er befriedigt mit sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Wie einfach

Können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft und Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenswerten Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten, der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift Ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesergemeinschaft sicher schnell beitreten.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Gestrickte Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Strickerie M. Bejjal, Maribor, Vetrinjska 17. 12483

Heimarbeit: Wäsche endeln, Strümpfstopfen, Knopflechnähen wird übernommen. Ulica 10. oktobra 5. 13673

Eine Ehemündigkeit sind unsere neu eingetroffenen Photo-Apparate.

Unerhört in der billigen Preislage. — Photomeyer, Gosposka 30. 10540

Vier photographieren alles! Porträts, Paß-, Industrie-, Sport-, Schnellbilder, Legitimation. Photomeyer, Gosposka 30. 12595

Elektromotore „Stoba“ für Gewerbe und Landwirtschaft ständig auf Lager bei Jik & Tich. Maribor, Slovenjska ul. 16. Durchführung von Montagen i. Villen, Wohnungen u. Fabriksgebäuden. Große Auswahl in Leuchtkörpern, elektrotechnischen Artikeln zu Konkurrenzpreisen. 10486

Realitäten

Gelegenheitskauf! Wegen Todesfalls ist ein prima Besitz mit guteingeführtem alten Gasthaus zu verkaufen. Anz. im Realitätenbüro „Senjal“ in Maribor, Gosposka ul. 11/1. 13661

Haus von Din. 200—250.000 zu kaufen gesucht. Anträge unter „Im Lauf eines Monats“ an die Bero. 13826

Zukaufen gesucht

Gebrauchtes Leiterwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Auskunft in der Bero. 13008

Zu kaufen gesucht zwei Grablaternen. Anfragen in der Verwaltung. — 13009

Wildkackanien kauft und zahlt bestens N. Arbeiter, Maribor, Dravska ul. 15. Ebendort werden auch Einkäufer u. Sammler aufgenommen. Telefon Nr. 2485. 13667

Zu verkaufen

Kleiner Blechspargel zu verkaufen. — Magdalena ul. 18. 13011

Gut: erhalt. Kinderwagen wird sehr billig verkauft. — Anz. Ruska cesta 3. Stampar. 13907

Neuer Tischspargel ist wegen Raumangel preiswert zu verkaufen. — Slovenska ulica 15. 13881

Einger Langschiff-Nähmaschine zu verkaufen. Anfragen Tischlerei Kollaric, Vojkova ul. 8. 13883

Sehr billig zu verkaufen 105-Glaskübel und viel Laden samt Budel sofort zu verkaufen bei Franz Weiser, Gosposka 20. 13809

Nähmaschine, neu, sofort billig zu verkaufen. Anz. Bero. 13875

Trauben „Isabella“ zu verkaufen. Kilogr. 4 Din. Studenti, Slovenska ul. 17. 13711

Zu vermieten

Ein Herr wird aufs Bett genommen. Studenti, Vodnikova ul. 5. 13914

Schönes, sonniges Zimmer an zwei Fräulein zu vergeben. — Cvetkova ulica 27, Tür 0. — 13983

Wohnung. — 3 Zimmer, Badezimmer. Dienstbotenzimmer i. Nebenräumen im Stadtzentrum ab 1. November zu vermieten. Adresse in der Bero. 13912

Spitzen Florstrümpfe
aller Arten und billigst im Textil-Bazar, Vetrinjska 15.

Zwei Lokale an verkehrsreicher Straße, eines geeignet für Friseur, zu vermieten. — Adresse in der Bero. 13918

3-Zimmerwohnung an kinderliche Familie sofort zu vermieten. Adresse Bero. 13910

Schöne, zweizimmerige Wohnung in Neubau (Rova vas) per sofort zu vermieten. Bevorzugt kinderlos. Bedingung rein. Anz. Zidanova ul. 4, Zuran, zwischen 12—13 Uhr. — 13884

Zimmer, Küche, Garten für Verbindung an solides Ehepaar abzugeben. Adr. Bero. 13848

In Stadtmitte ist ein großes, leeres Zimmer mit jeglichem Komfort sofort zu vergeben. — Adr. Bero. 13500

Entgehendes Gasthaus, ganz nahe Maribor ist sofort in Pacht oder Rechnung zu geben. Anz. Bero. 13733

Offene Stellen

Bedienerin für Nachtdienst per sofort gesucht. Pelita kavarna. 13801

Die neueröffnete Holz- und Kohlenhandlung
TINNAUER
Maribor, Gregorčičeva 9
Eingang auch Slovenska ulica 8 (durch den Hof) empfiehlt sich dem P. T. Publikum zum geneigten Zuspruch. 13720
Konkurrenzlose Preise, prompte, solide Bedienung.

Zu mieten gesucht

2-Zimmerige Wohnung in Maribor von besserem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter „Mit viel Sonne 90“ an die Bero. 0244

2-Zimmerige Wohnung, Parterre, im Zentrum der Stadt, per sofort. Anträge unter „2 bis 3“ an die Bero. 13508

Stellengesuche

Rangleiste mit langjähriger Büropraxis, stenographisch, Maschinenschriften, flämenisch und deutsch in Wort und Schrift, sucht Stelle. — Zuschriften erbeten unter „Gewissenhaft J.“ an die Bero. 13913

Suche Stelle als Wirtschaftlerin oder einfache Köchin. Bin im gezeigten Alter und habe Jahreszeugnisse. Anträge unter „Nuhig“ an die Bero. 13917

Besseres Mädchen sucht als Lehrmädchen mit Kost und Verpflegung in einem Geschäftshaus unterzukommen, geht auch aufs Land. Anz. „Via“ Proj. Atelier, Aleksandrova 10. 13782

Älteres Fräulein, 46 Jahre alt, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin in frauenlosem Haushalt, bis 15. Nov. oder 1. Dez. — Briefe erbeten unter „Vertrauensvoll“ an die Bero. 13708

Hämmerle-Barchente
garantiert wasch- und lichtecht sowie andere gute Flanelle für Kleider u. Wäsche in größter Auswahl erhältlich bei 12752-3
Ant. Macun, Maribor, Gosposka ul. 10
Beachtet den Eingang zwischen zwei Spiegeln.

Größere Menge Makulaturpapier
verkauft billigst
Mariborska tiskarna
Jurčičeva ulica 4, Tel. 2024

Kennen Sie schon
die beste Monatsschrift Europas? Wenn nicht, so verlangen Sie noch heute ein Probenummer des „FUNKMAGAZIN“

Wissen Sie schon
daß jeder, der die „RADIO-WELT“ auf ein Jahr abonniert oder sein Abonnement um ein Jahr verlängert,
gratis eine Röhre
SD 4 (Audioröhre) oder XD 4 (Endverstärkeröhre) erhält? Jahresabonnement: Din 250.— und Din 10.— für Porto der Prämie

Zuschritten ausschnittlich an WIENER RADIOVERLAG, G. M. B. H. Wien, I., Pestalozziggasse 6

Süßen Apfelmöste
erhalten Sie jeden Tag bei Adalbert Gusel, Maribor, Aleksandrova cesta 39 und Korofka cesta 18. 11440